Bd. 98. Leipzig, den 14. Januar 1879. № 3.

ALLGEMEINE HOMÖOPATHISCHE ZEITUNG.

HERAUSGEGEBEN VON **Dr. A. LORBACHER,** PRAKT. ARZTE ZU LEIPZIG.

Erscheint wöchentlich zu 1 Bogen. 26 Nummern bilden einen Band. Preis 10 *M.* 50 *Pf.* Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an. — **Inserate,** welche an **R. Mosse** in **Leipzig** und dessen Filialen zu richten sind, werden mit 30 *Pf.* pro einmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Beilagen werden mit 12 *M.* berechnet.

Inhalt: Ueber die Principien der modernen Heilmethoden. Vortrag von Dr. Crüwell in Barmen (Schuss), — Physiologische Prüfung von Carduus Mariae durch Dr. Buchmann, prakt. Arzte in Alvensleben (Forts.). — Aus der periodischen Literatur Englands und Amerikas. Von Dr. Eduard Huber in Wien. — Practica: Eierstock-Wassersucht. Von Dr. Alfred E. Hawers in Liverpool. Wichtiges Symptom von Viburnum opulus. Von Dr. J. Burnet. Unterleibsentzündung: Baptisia. Von Dr. S. M. Cate. — Bibliographie. — Todesanzeige. — Anzeigen.

Ueber die Principien der modernen Heilmethoden.

Vortrag

gehalten im Homöopathischen Verein zu Barmen am 11. September 1878

von

dem homöopathischen Arzte **Dr. med. Crüwell.**

(Schluss.)

Ich habe mich etwas lange bei dem Opium aufgehalten, kann aber dafür über die anderen Arzneimittel um so rascher hinweggehen, — sie alle sind von dem Mechaniker nur insofern geschätzt, als sie eine mechanisch brauchbare Wirkung äussern. So wendet der Mechaniker das Chinin, die Salicylsäure, die Digitalis bei Krankheiten an, die mit einer Steigerung der Körpertemperatur verbunden sind, nicht um die Krankheit damit zu heilen — das überlässt er getrost der Natur — sondern weil er weiss, dass unter dem Gebrauche dieser Mittel die Eigenwärme des Organismus momentan sinkt. Das Princip, worauf man sich hierbei stützt, ist wiederum ein *mechanisches.* Denn nach der Ansicht der bedeutendsten mechanischen Theoretiker Cohnheim, Hüter, Klebs und Anderer ist das Fieber, d. h. die äusserlich messbare Erhöhung der Körpertemperatur nichts weiter als ein Symptom von Circulationsstörungen in den Blut- oder Lymphbahnen und die innerliche Darreichung der genannten Mittel hat keinen anderen Zweck, als diese Circulationsstörungen für kürzere oder längere Zeit zu überwinden und den Blut- und Säftestrom wieder flott zu machen. Auf die *Ursache* des Fiebers nimmt man bei dieser innerlichen Medication weiter keine Rücksicht: der *mechanisch denkende* Arzt verfährt eben rein *mechanisch-symptomatisch*, wie der homöopathische Arzt *homöopathisch-symptomatisch* verfährt. —

Der Höllenstein ist von dem Mechaniker geschätzt, weil er Gewebstheile mechanisch zerstört und somit bei messerscheuen Kranken die Stelle des Messers zu ersetzen im Stande ist. Alaun, Tannin und ähnliche Mittel werden lediglich deshalb gereicht, weil sie *adstringirend* wirken, d. h. weil sie die Gewebstheile *mechanisch* zusammenziehen. Sogar die Anwendung der Digitalis bei wassersüchtigen Zuständen bildet nur eine scheinbare Ausnahme. Denn die Digitalis wirkt hauptsächlich auf das Herz, welches sie zu langsameren aber stänkeren Contractionen zwingt. Durch diese stärkeren Herzcontractionen wird nun eine *flottere* Circulation des Blutes ermöglicht, und *dadurch* erfolgt nun wieder die Aufsaugung der in die Gewebe transsudirten Flüssigkeiten und die Abscheidung derselben durch die Nieren — ein rein mechanischer Vorgang. — Aus diesem Grunde wird die Digitalis von den Mechanikern fast bei allen wassersüchtigen Zuständen ohne Unterschied angewandt, — während die Hömöopathen sie nur dort anwenden, wo es sich um eine Erkrankung des Herzens selber, also namentlich um Klappenfehler handelt, wo also in erster Linie nicht die mechanische, sondern die specifisch-homöopathische Wirkung der Arznei zur Geltung kommt.

Dass übrigens dem modernen Arzt *ausser den mechanisch wirkenden Arzneimitteln* noch viele andere *mechanische Hilfsmittel* zu Gebote stehen, liegt auf der Hand — ich brauche Sie nur an die Streck- und Foltermaschinen, sowie an die grosse Ausbildung und Vervollkommung der Chirurgie überhaupt zu erinnern, welche letztere sich ja ganz offenbar nur auf mechanische Principien gründet. Die sogenannten antiseptischen Verbände sollen nur

mechnisch wirken, indem sie die Bestandtheile der Luft, welche der Heilung schädlich sind oder sein können, von der Wunde fern halten. Die eigentliche Heilung der Wunde muss der Organismus selber besorgen. — Die allopathische Augenheilkunde, die Geburtshülfe, die Hydrotherapie waren früher und sind zum Theil auch jetzt noch Specialfächer der Chirurgie, auch sie beruhen durchweg auf mechanischen Grundsätzen. — — —

Wenn ich mich auch, um Ihre Geduld nicht gar zu sehr zu erschöpfen, kürzer habe fassen müssen, als es die Reichhaltigkeit des Themas eigentlich verträgt, so werden Sie doch aus dem Angeführten so viel entnommen haben, dass auf die *moderne* Heilkunst der zweite Theil des Hippokratischen Lehrsatzes: Contraria contrariis curantur: Entgegengesetztes wird durch Entgegengesetztes geheilt — gar nicht mehr anwendbar ist. Der moderne Allopath, d. h. der mechanisch denkende Arzt, ist von der Unrichtigkeit *dieses* Satzes ebenso überzeugt wie der Homöopath. Ebenso gut wie dieser weiss der Mechaniker, dass der längere Gebrauch von Abführmitteln nur eine um so hartnäckigere Verstopfung zur Folge hat. Deshalb verordnet er ebenso wie wir, die wir ja auch oft in der Lage sind, augenblickliche mechanische Abhülfe leisten zu müssen, in *erster* Reihe die rein mechanisch wirkenden Klysmata, resp. Darmausspülungen, und wo diese perhorrescirt werden, greift er, aber auch in mechanischem Sinne — in den grossen Topf der Evacuantien, der ausleerenden Mittel.

Nach all dem Gesagten wird es Ihnen begreiflich sein, dass die *bewussten* Gegensätze, welche zu Hahnemann's Zeiten bestanden, und welche die Loslösung der homöopathischen Schule zur Folge hatten, längst aufgehört haben zu existiren. Es kann heutzutage jeder Arzt mit gutem Gewissen zugleich Allopath, d. h. auf mechanische Hülfsmittel sinnender Arzt, und Homöopath, d. h. mit specifisch-homöopathisch wirkenden Arzneimitteln heilender Arzt sein. Dass wir Homöopathen im Allgemeinen auf die rein mechanischen Hülfsmittel weniger Werth legen und uns gewöhnlich — abgesehen von *diätetischen Vorschriften* — auf die Wirkung der innerlich gereichten Potenzen verlassen, bedarf in Ihren Augen wohl keiner besonderen Entschuldigung. — Wenn trotzdem so wenig moderne Aerzte den Drang in sich fühlen, sich mit der homöopathischen, d. h. mit der physiologischen Wirkung der Arzneimittel auf den Menschen bekannt zu machen, und sich mit den unvollkommenen und praktisch kaum verwerthbaren Experimenten an Fröschen, Kaninchen und Hunden begnügen, so liegt das eben in der mechanisch-materialistischen Richtung unserer Zeit.

Allein noch immer sind wir zu der Hoffnung berechtigt, dass in naher Zukunft die Vertreter der *mechanischen* Heilmethode — die freiwillige *Armuth* erkennend, in der sie bis dahin aus irgend welchem Grunde verharrt haben, — sich wieder dem Studium der Arzneischätze zuwenden, welche uns die gütige Natur in so überreicher Fülle bietet. — — Dann wird auch das Vertrauen auf die Heilsamkeit der Arzneimittel, welches durch einseitige Vertreter der Allopathie, wie die medicinischen Mitarbeiter der „Gartenlaube", so arg erschüttert worden ist, im deutschen Volke wieder erstarken, und man wird es nicht mehr, wie es ja heutzutage so vielfach geschieht, dem Arzte als Unwissenheit oder Charlatanismus auslegen, wenn er sich dem Studium der Homöopathie widmet.

Zum Schluss gestatten Sie mir wohl noch einige Worte über den Einfluss, welchen die moderne mechanische Richtung der Heilkunst ihrerseits auf die Homöopathie ausgeübt hat. Speciell unter den deutschen homöopathischen Aerzten giebt es einige, die den Werth der Mechanik für die Heilkunst überschätzen und die nun, da sie die Homöopathie nicht entbehren können, versucht haben, auch die homöopathische Heilwirkung als *rein mechanische* zu erklären. Um Ihnen das Raisonnement derselben deutlicher zu machen, muss ich etwas weiter ausholen. Von jeher hat man sich bemüht, schwer lösliche oder unlösliche Arzneistoffe, wie das Eisen und andere Metalle, die verschiedenen Salze und Erden, durch Zerstampfen oder Zerreiben möglichst zu zerkleinern und dadurch zur Aufnahme in den Organismus fähiger zu machen. — Ehe man das Mikroskop und die mikroskopische Anatomie kannte, schien diese noch jetzt in den allopathischen Apotheken gebräuchliche Zerkleinerungsmethode zu genügen. Wenn man jedoch ein solches allopathisches Eisen- oder Chinin- oder Calomelpulver unter das Mikroskop bringt und ein Präparat menschlicher oder thierischer Zellen, am besten Blutzellen, damit vergleicht, so nimmt sich das kleinste Eisen- oder Chinintheilchen zu der Blutzelle aus wie ein Felsblock zu einem Senfkorn, und es ist eher denkbar, dass das Blutkörperchen von dem Eisentheilchen zermalmt werde, als dass es im Stande wäre, dasselbe in sich aufzunehmen, wie es doch nach der Ansicht von weiland Bock und Anderen geschehen soll. So ist es denn auch eine bekannte Thatsache, dass Eisen, Chinin und andere schwer lösliche Stoffe in allopathischer Form verabreicht, sich meist unverändert in den Darmausleerungen wieder finden, während die löslichen Stoffe, in allopathischer Dosis gegeben, wieder durch den Urin abgeschieden werden. Diesen Uebelstand hatte Hahnemann's Riesengeist sehr wohl erkannt. — So erfand er denn — und *das* ist sein eigenstes und bleibendes Verdienst — das *Potenzirverfahren*, — d. h. er verrieb die in Wasser oder Weingeist unlöslichen Stoffe mit Milchzucker, den er allmälig in 100, 1000 und millionfacher Menge zusetzte: ein Gran Arzneistoff mit 100 Gran Milchzucker zusammengerieben, nannte er die erste Verreibung, hiervon wieder ein Gran mit 100 Gran Milchzucker verieben, die zweite Verreibung u. s. f. Diese Verreibungen wurden soweit fortgesetzt, bis die Arzneitheilchen in richtigem Verhältniss zu den mikroskopisch kleinen Gewebetheilchen zu stehen schienen. Die in Wasser und Weingeist löslichen Stoffe schüttelte er in derselben Weise wiederholt mit grösseren Quantitäten Alkohol zusammen, bis zur mehrmillionenfachen Verdünnung und brachte dadurch eine genügende Potenzirung auch dieser Stoffe zu Stande. *Gold* und andere das Licht

scharf brechende Körper hat man nun mit den besten Immersionsmikroskopen noch in der neunten bis zwölften Hahnemann'schen Verreibung nachzuweisen vermocht, und so sind denn umgekehrt die homöopathischen Verreibungen gewissermassen zu Prüfsteinen für die Güte der Mikroskope geworden; doch das nur nebenbei. Der Hauptzweck, eine den mikroskopisch kleinen zelligen Elementen des Organismus entsprechende Verkleinerung und demgemässe nach Millionen zählende *Vervielfältigung* der Arzneitheilchen ist durch das Hahnemann'sche Potenzirverfahren sicher erreicht, — und diese *mechanische Verkleinerung und Vervielfältigung der Arzneikörper* soll es nach der Ansicht der homöopathischen Mechaniker eben sein, welche die Arzneitheilchen fähig macht, in die feinsten Poren der kleinsten Zellen einzudringen — mögen es nun Blut- oder Nervenzellen sein — und so auf die krankhaft veränderten und krankhaft thätigen Zellen direkt einzuwirken.

Diese Erklärung ist allerdings hinreichend, um sogar den ungläubigsten Allopathen zu dem logischen Zugeständniss zu zwingen, dass Arzneien selbst in der 200sten Potenz wirksam sein können, denn die Theilbarkeit der Materie bis in's Unendliche wird von den Materialisten ohne Ausnahme anerkannt. — Allein für das homöopathische Heilprincip Similia similibus ist mit dieser Erklärung noch nichts gewonnen, und die Frage: wie kommt es, dass z. B. die feinst vertheilte Belladonna vorzüglich auf die Hirnzellen und das feinst vertheilte Mutterkorn vorzüglich auf die Muskelzellen des Uterus wirkt, — bleibt immer noch eine offene. Der von Hippokrates aufgestellte und von Hahnemann neu begründete Lehrsatz: Similia similibus curantur, Aehnliches wird durch Aehnliches geheilt, beruht eben auf einem Naturgesetz, dessen letzten Grund wir nicht kennen — wie ja wohl der letzte Grund aller Naturgesetze ein ewiges Räthsel für die menschliche Erkenntniss bleiben wird.

Physiologische Prüfung von Carduus Mariae

durch

Dr. Buchmann, prakt. Arzte zu Alvensleben.

(Fortsetzung.)

2) Prüfung an meiner Frau.

Den 8. December 1877.

$10^1/_2$ Uhr Morgens 5 Tropfen in Wasser.

Nach 5 Minuten:

Zusammenziehend metallischer Geschmack im Gaumen und Rachen. Gefühl als wäre die Schleimhaut ganz glatt, wie mit Fett überzogen.

Kitzelnde Empfindung erst im linken, dann im rechten Nasenloche. Wasserausfluss aus den Nasenlöchern.

Fast ununterbrochenes Gähnen.

Nach 10 Minuten:

Ziehender Schmerz am linken Rippenrand mit Stichen beim Athmen daselbst, stärker beim Ausathmen.

Drücken in der Stirn, am stärksten dicht über den Augen.

Schwere in den Augenlidern.

Nach 15 Minuten:

Harndrang ohne Urin lassen zu müssen.

Brennender Schmerz in der Harnröhre und im Mastdarm und After, am Sitzen hindernd.

Trockenheitsgefühl im Gaumen und an den Lippen.

Die Beschwerden lassen allmälig nach und sind um fünf Uhr verschwunden.

4 Uhr Nachmittags:

5 Tropfen in Wasser.

Nach 10 Minuten:

Symptome in der Mundhöhle wie oben. Es stellen sich darauf dieselben Symptome ein, wie am Morgen andauernd bis $6^1/_2$ Uhr.

$6^1/_2$ Uhr:

15 Tropfen.

Nach 5 Minuten:

Krampfschmerz in der linken Wade bis 10 Uhr.

Krampfschmerz in den Muskeln um den Radius und in den Fingern der linken Hand 10 Minuten lang dauernd.

Nach 10 Minuten:

Heftiger Schmerz in der rechten Bauchseite, durch Drücken vermehrt, gleichmässig anhaltend bis zum Eintritt des Schlafes.

Bis eine Hand breit um den Nabel herum in den Gedärmen Empfindung, als wenn sich die Gedärme beim Ausathmen bewegten.

Mattigkeit und Krankheitsgefühl.

Brennen in der Harnröhre mit Geschwulstgefühl in der Umgebung derselben.

Traurigkeit mit Neigung zum Weinen.

Kurzer, trockner Husten mit Reiz dazu in der Halsgrube.

Häufiges Gähnen. Appetitlosigkeit.

Den 9. December, Morgens 3 Uhr:

Erwachen durch Schmerz in der rechten Lendengegend mit Schmerz in der Harnröhre. Gefühl von Bewegen der Gedärme beim Ausathmen.

9 Uhr Morgens:

Gelinder Schmerz in der rechten Bauchseite und Brennen in der Harnröhre.

$3^1/_2$ Uhr Nachmittags:

Krampfschmerz in der rechten Wade. Heftiger, ziehender Schmerz im rechten Deltoideus und den Muskeln auf dem rechten Radius.

Krampfschmerz im 2. 3. 4. Finger rechts.

Brennen in der Umgebung der Harnröhre, zum Aufstehen vom Sitzen nöthigend.

Schmerz am untern Theil der rechten Ferse, durch Auftreten verschlimmert.

Den 22. December:

Bis heute täglich periodischer Krampfschmerz in der rechten Wade, in der rechten Fusssohle und in den Strecksehnen der drei mittleren Finger der rechten Hand.

Den 28. December, $11^1/_4$ Uhr Morgens:
5 Tropfen der ersten Centesimalverdünnung.
Nach 15 Minuten:
Brennen im rechten Nasenloche mit wässrigem Ausflusse aus demselben.
Ziehender Schmerz in der Herzgegend mit Beklemmung daselbst beim tiefem Athemholen.
Zusammenziehendes Gefühl über den Augenbrauen.
Brennen in der Harnröhre und Jucken im After.
Zusammenziehender Schmerz in der Scheide.
Schwere im Kopfe.
Stetes Zusammenlaufen von Wasser im Munde.
Rauhigkeitsgefühl auf der Zunge.
Gefühl als sei der Gaumen glatt und fettig.
Rauhigkeitsgefühl im Rachen.

---

3) Prüfung an meinem Sohne, 24 Jahre alt.

Den 23. December 1877:
10 Uhr Vormittags 5 Tropfen.
1 Uhr Nachmittags:
Drückender Schmerz im Hinterkopfe.
3 Uhr:
Die Schmerzen haben sich nach dem Vorderkopfe herumgezogen.
4 Uhr:
Die Schmerzen im Vorderkopf haben sich vermehrt.
Grosse Schläfrigkeit und Zerschlagenheitsgefühl in den Armen und Beinen, eine Viertelstunde anhaltend.
Reissen im linken Schulterblatte und Oberarme.
Beklemmung in der linken Seite der Brust.
$4^1/_2$ Uhr:
Frostschauer mit beschleunigtem Pulse von 75 auf 90.
5 Uhr:
Vermehrte Beklemmung und Brustschmerzen in der linken Seite, besonders beim tiefen Einathmen.
$5^1/_2$ Uhr:
Kopfschmerzen im linken Scheitelbein.
Kältegefühl in den Zehen.
6 Uhr:
Trockenheitsgefühl in der Kehle mit Hustenreiz am hintern Theile des Kehlkopfs.
$6^1/_2$ Uhr:
Ziehender Schmerz im linken Kniegelenke mit Kältegefühl in beiden Knien.
Schmerz auf dem rechten Fussrücken.
Brennen in den Augäpfeln.
Kurze Stiche hinter den kurzen Rippen der linken Seite.
8 Uhr:
Hustenreiz an der hintern Seite des Kehlkopfes.
9 Uhr:
Drückender Schmerz am rechten Hypochonder.
Kältegefühl in den Knien.
12 Uhr:
Erwachen durch Hustenreiz hinter dem Kehlkopf. Frostschauer.

---

4) Prüfung an meiner Tochter Ida, 25 Jahre alt.

Den 7. December 1877:
Abends vor dem Schlafen 10 Tropfen.
Jucken in der Haut nach dem Niederlegen.
Den 8. December, Morgens 10 Uhr 20 Tropfen.
11 Uhr Vormittags:
Wasserzusammenlaufen im Munde.
8 Uhr:
Appetitlosigkeit.
Magendrücken bis zum Eintritt des Schlafes.
Den 9. December, Morgens:
Magendrücken schwächer, kommend und vergehend.
Verminderter Appetit.
Den 19. December:
Täglich abwechselnd Magendrücken, Abends vermehrt. Verminderter Appetit bis heute.

---

5) Prüfung an meiner Tochter Martha, 19 Jahre alt.

Den 7. August 1878:
$6^1/_2$ Uhr Morgens 3 Tropfen der Urtinctur.
Nach 5 Minuten:
Wasserzusammenlaufen im Munde.
$6^3/_4$ Uhr: 10 Tropfen.
Nach 10 Minuten: Stechen am untern Rippenrande vorn zwischen beiden Lineis mammalibus beim jedesmaligen Einathmen. Hierauf drückender Schmerz in der Herzgrube in der Bauchdecke.
7 Uhr:
Müdigkeit mit häufigem Gähnen. Brennen in den Augenlidern.
Kneipender Schmerz in den Gedärmen auf der linken Seite.
9 Uhr: 20 Tropfen.
Nach 5 Minuten: Zusammenlaufen von Wasser im Munde.
Beim Sprechen und Schlucken: Drückender Schmerz in der Gegend des Zungenbeins auf der linken Seite mit Geschwulstgefühl an dieser Stelle, durch Druck von aussen auf diese Stelle vermehrt.
Häufiges Gähnen mit Müdigkeit.
$9^1/_2$ Uhr:
Drückender Schmerz in Stirn und Schläfen.
Beim Gehen: Schmerz in den Kniekehlen, mehr in der linken.
$10^1/_2$ Uhr:
Stechen vorn in der rechten Seite des Brustkastens in der Gegend der 7. Rippe beim tiefen Einathmen.
1 Uhr:
Stechender Schmerz in der Gegend der 7. Rippe vorn rechts beim Bücken.
3 Uhr:
Die Schmerzen haben sich seit $1^1/_2$ Stunde über die ganze vordere Seite der Brust gezogen und sind so heftig, dass sie die Bewegung der Arme, das Gehen und Bücken fast unmöglich machen.

Mehrmaliges Luftaufstossen mit Brennen im Schlunde, wie Soodbrennen.

Abends 10 Uhr vor dem Schlafen: 5 Tropfen.

Die gewöhnliche tägliche Stuhlausleerung ist nicht erfolgt.

Den 8. August, Morgens 7½ Uhr: 15 Tropfen.

8½ Uhr:

Stiche beim Einathmen zwischen Linea mammalis und axillaris an der 6. Rippe rechts. Grosse Mattigkeit.

Den 13 August:

Am 8. August: Ungenügende, harte Stuhlausleerung. Vier Tage hinter einander ohne Entleerung. Heute eine harte, beschwerliche Ausleerung.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der periodischen Literatur Englands und Amerikas.

Von **Dr. Eduard Huber** in Wien.

Parallele zwischen Sulphur, Calcarea carbon. und Lycopodium.

(Von Dr. Miller in Transactions of the homoeop. medical Society of the state of New York.)

Diese drei vorzüglichen Polychreste wirken in hervorragender Weise auf die Haut, die Leber und auf die Schleimhäute (die respiratorische, digestive und uro-genitale). *Sulphur* hat jedoch eine besondere Verwandtschaft zur Haut, *Calcarea* zum Drüsensystem und *Lycopodium* zu den Nieren.

Sulphur

ist angezeigt bei Ausschlägen mit wollüstigem Jucken, Jucken mit Brennen oder Wundheitsschmerz nach Kratzen, und wie Mercur, wenn das Jucken durch die Bettwärme vermehrt wird. Sulphur und Calcarea heilen Rhagaden uud trockene grindartige Flechten, aber bei Sulphur entwickeln sich die Rhagaden nach Waschen, bei Calcarea befallen sie Individuen, welche im Wasser arbeiten. Bei Sulphur sind die Flechten krätzartig, bei Calcarea brennend und rissig, bei Lycopodium feucht und eiternd. Sulphur ist im Allgemeinen ein grosses Heilmittel bei Krankheiten, die mit Hautausschlägen complicirt sind, oder durch Unterdrückung solcher entstanden sind.

Sulphur und Lycopodium sind wichtige Arzneien bei chronischer Hepatitis, Sulphur auch bei der acuten. Dieser hat Congestion der Pfortader, Blutandrang zu verschiedenen Unterleibsorganen, Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung etc. Sulphur ist ferner angezeigt bei chronischem Katarrh der Respirationsorgane bei gleichzeitigen Hautausschlägen, oder bei gleichzeitigem Katarrh anderer Schleimhäute; bei chronischer Bronchitis mit lockerem Husten und dickem grünlichgelben Auswurf (Pulsatilla), oder wenn der Husten Abends beim Niederlegen ärger wird; der Schlaf ist oft unterbrochen, Neigung zu Excoriationen vorhanden. Pneumonie mit crepitirendem Rasseln, oder langwierigem Verlauf. Calcarea heilt Katarrh der Luftwege, Pneumonien u. s. w. bei sehr fetten Kindern und hat, wie Sulphur Schleimrasseln in den Luftwegen. Lycopodium ist das Heilmittel bei Bronchitis und Pneumonie mit ausgesprochenem Fliegen der Nasenflügel beim Athmen.

Die Sulphur-Diarrhöe treibt früh Morgens aus dem Bette und Patient muss sich wegen der Neigung zu unwillkürlichen Stühlen so sehr als möglich beeilen. Wie Aloë hat Sulphur Schwäche nach dem Stuhl und unwillkürliche Entleerung bei Abgang von Winden. Der Stuhl kann sauer, stinkend, wässerig, gallig, wechselnd, unverdaut, und wie bei Chamomilla und Mercur sehr excoriirend sein. Sulphur hat auch Verstopfung in Folge von Abdominalplethora, harten, knolligen und ungenügenden Stuhl, besonders in Verbindung mit Hämorrhoiden und heftigem erfolglosen Drang. Lycopodium hat eine ähnliche Form von Verstopfung, aber der Drang bei demselben ist von schmerzhafter Zusammenziehung des Rectum oder des Anus gefolgt. Calcarea hat dünne, wässerige und weissliche oder harte, kalkähnliche Stühle, ähnlich wie Podophyllum.

Die Unterleibssymptome des Schwefels sind am meisten jenen der Aloë ähnlich und das eine derselben muss oft das andere in seiner Wirkung unterstützen.

Sulphur hat Erschlaffung der Hoden; auch Congestion zum Uterus mit Herabdrücken im Becken. Sulphur und Calcarea haben Kopfcongestionen, während der Menses, Sulphur aber auch Epistaxis als Complication. Alle drei haben Menorrhagie. Sulphur hat die Menses zu früh, zu profus und zu protrahirt mit Blutandrang zum Kopfe, Hitze am Scheitel etc. Calcarea hat auch die Menses zu früh, zu profus und zu protrahirt, aber bei leucophlegmatischen Naturen mit kalten feuchten Füssen etc. Lycopodium hat zu protrahirte und zu profuse Menses, mit der dieser Arznei eigenen Dyspepsie und Flatulenz mit Verschlimmerung um 4 Uhr Nachmittags etc. Sulphur, Sulph. acid., Calcarea und Natrum mur. weisen Sterilität auf mit zu früher und zu profuser Regel, Mercur hat Unfruchtbarkeit mit zu profusen Menses. Lycopodium hat als Uterussymptom Abgang von Gas aus der Vagina (Brom u a.).

Sulphur hat übelriechenden Harn; Calcarea und Sepia faulen und sehr übelriechenden Urin, Sepia weisses Sediment in demselben. Lycopodium hat schaumigen Harn, Sulphur und Lycopodium zeigen eine Fetthaut auf dem Harn. Allen gemeinsam ist Enuresis: Sulphur nächtliche Enuresis bei bleichen, schwachen, dickbäuchigen Kindern, die sich nicht gerne waschen lassen; Calcarea bei fetten, aufgedunsenen Kindern, Lycopodium bei vielem Niederschlag rothen Sandes im Urin. Sulphur und Lycopodium haben Harnverhaltung; Calcarea und Lycopodium Haematurie und Lycopodium Nierenkolik und viel rothen Sand im Urin.

Alle drei haben Schläfrigkeit bei Tag und Schlaflosigkeit bei Nacht. Sulphur hat unwiderstehliche Schläfrigkeit bei Tag und Schlaflosigkeit die ganze Nacht; auch

kurze Schläfchen allnächtlich oder einen nicht erquickenden, schweren Schlaf, Schlaflosigkeit vor Brennen in den Füssen, Erwachen aus lebhaften Träumen oder Singen beim Erwachen. Lycopodium hat üble Laune beim Erwachen.

Alle drei haben Blutwallungen. Bei Sulphur sind sie mit Schweiss begleitet, bei Calcarea mit Beängstigung und Herzklopfen, bei Lycopodium mit Durst, Stuhlverstopfung und vermehrtem Harndrang. Sulphur ist ein Hauptmittel bei Congestionen und übertrifft in dieser Beziehung Aconit und andere Arzneien. Dies verdankt der Schwefel hauptsächlich seiner Wirkung auf die feinsten Venenverzweigungen und auf die vasomotorischen Nerven. Er erzeugt Congestionen zu allen Körpertheilen, zum Pfortadersystem, zum Unterleib, zum Gesicht, zur Brust, zur Leber, zum Kopf u. s. w. Er hat heissen Scheitel, heisse Handteller und Fusssohlen, oder kalte Füsse und in Anbetracht seiner Wirkung auf die vasomotorischen Nerven ist er bei Abwesenheit von Störungen im Blutgefässsystem selten angezeigt. Er ist ein wichtiges Mittel bei Gicht und Rheumatismus. Er heilt chronische Haemorrhagien und skrophulöse Erkrankungen, welche stets wieder gut werden, aber hierauf recidiviren.

Sulphur-Individuen sind schwach und gehen gebückt; sie haben eine lymphatische oder venöse Constitution mit geschwollenen Venen. Das Gemüth ist mürrisch, hypochondrisch; das Temperament ist heftig, die Bewegungen sind hastig; selbstsüchtige Besorgniss um sein eigenes Seelenheil und grosse Gleichgiltigkeit um jenes Anderer; Melancholie mit Neigung zu religiösen Träumereien. Melancholie wegen seines eigenen Seelenheils, als Symptom von Hypochondrie, ist gleichfalls eine Indication für Lycopodium.

Calcarea carbonica.

Als Drüsenmittel steht diese über Mercur. Sie erzeugt Schwellung und Verhärtung der Tonsillen, der Submaxillardrüsen, der Thyroidea und der Mesenterialdrüsen; entzündliche Schwellung der Brustdrüsen und schmerzhafte Schwellung der Parotis, der Cervical- und Inguinaldrüsen. Daher ihre unübertroffne Wichtigkeit bei skrophulösen Erkrankungen. Sie ist ein unersetzliches Mittel bei Krankheiten, die durch schlechte Ernährung verursacht sind, besonders wenn das Blut mit schlecht beschaffenem Chylus oder Lymphe versorgt wird. Solche Bedingungen finden wir bei Rhachitis, Skrophulose und Phthisis — und Calcarea ist gerade in diesen Erkrankungen unersetzbar. Sie ist ein grosses Heilmittel für die leucophlegmatische Constitution. Folgende Symptome sind für diese Diathese und für unser Mittel charakteristisch: Grosser Kopf (Calc. phosph. kleinerer Kopf); weit offene Fontanellen bei Kindern, grobe Gesichtszüge; blasse oder trockene und schlaffe Haut (Calc. phosph. hat eine schmutzige oder bräunliche Gesichtsfarbe); trockene, flachsartige Haare, eigensinnige Kinder, zu Fettleibigkeit geneigt, excessive Fettbildung, oder bei Magerkeit Magenerweiterung; weiche schlaffe Muskel; aufgetriebener und harter Unterleib (Silicea); profuse Kopfschweisse, besonders am Hinterkopf und Nacken, oder Schweisse am Kopf und Oberkörper (Silicea übelriechender Kopfschweiss); kalte, feuchte Füsse (Lycopodium); die Fusschweisse können übelriechend sein wie bei Silicea, sind es aber gewöhnlich nicht, und Silicea erzeugt Wundheit zwischen den Zehen (scharfe Absonderung), während Sulphur Rauhheit der Sohlen erzeugt und bei Silicea die Füsse wund werden können.

Nach Sulphur ist Calcarea bei erweiterten Pupillen angezeigt.

Calcarea ist bei Intermittens angezeigt, wenn die Kälte um 2 Uhr Nachmittags in der Magengrube beginnt und wenn während derselben eine kalte, schwere, qualvolle Empfindung an dieser Stelle anhält. Skrophulöse Diathese ist eine weitere Indication. Wenn die Regeln zu früh und zu stark auftreten ist Calcarea angezeigt. Hahnemann sagt, dass dieselbe unentbehrlich und heilend ist in solchen Fällen, selten aber nützlich ist, wenn die Regel zur rechten Zeit oder etwas später erscheint.

Calcarea leistete dem Verfasser gute Dienste in einem Falle von Rheumatismus in den Extremitäten (nachdem Bryonia und andere Mittel versagt hatten), in welchem jede Bewegung mit Schmerz verbunden war. Dieser und ähnliche Anfälle wurden durch Nasswerden, besonders bei Baden in lauem oder kaltem Wasser hervorgerufen. Nachdem Patient vor 2 Jahren ein Bad genommen hatte, bekam er einen heftigen entzündlichen Rheumatismus mit nachfolgendem Klappenfehler des Herzens. Seine Constitution war mehr für Sulphur geeignet, doch versagte dieses Mittel.

Lycopodium.

Dieses ist ein wichtiges Mittel bei Dyspepsie und chronischen Lebererkrankungen, besonders wenn selbe von heftiger Blähsucht und bedeutendem Rumpeln im linken Hypochondrium begleitet sind. Calcarca hat Rumpeln an der rechten Seite, Carbo veg. hat bedeutende Auftreibung des Unterleibs mit weniger Rumpeln. Lycopodium ist bei Dyspepsie angezeigt, wenn lautes Knurren im Unterleib (Graphites) oder beständige Gährung wie von Hefe daselbst vorhanden sind; wenn der Patient grossen Appetit hat, aber geringe Nahrungsaufnahme Auftreibung erzeugt; wenn während der Verdauung Herzklopfen entsteht oder dasselbe nach dem Essen vermehrt wird oder wenn copiöse Sedimente von Harnsäure im Harn vorhanden sind.

Lycopodium hat viel rothen Sand im Urin, krystallisirte Harnsäure; der Harn selbst ist klar und durchsichtig. Lycopodium ist auch charakterisirt durch häufigen Harndrang bei Nacht, selten und geringen Abgang bei Tag. Vor dem Harnen wird jedesmal ein heftiger Schmerz im Rücken empfunden und so lange die Schmerzen anhalten, geht kein Harn ab, was geschieht, sobald der Schmerz nachlässt. Die Harnverhaltung ist durch Verengerung (Strictur) verursacht, der Schmerz ist eine Reflexwirkung. Borax hat auch Weinen und Schreien bei Kindern vor dem Uriniren.

Lycopodium heilt Diphtheritis, wenn die Exsudation rechts beginnt mit der Neigung nach links überzugreifen. Bei Rheumatismus ist die rechte Seite hauptsächlich afficirt. Es wurde in einigen Fällen von Aneurysma nützlich gefunden. Auf Lycopodium soll man denken bei übler Laune der Kinder beim Erwachen, als Folge von nicht erquickendem Schlaf. Eine andere Indication ist Hunger beim Erwachen des Nachts. Nebst anderen Arzneien ist Lycopodium angezeigt bei gedrückter Gemüthsstimmung. Eine sichere Indication ist Lebensüberdruss in Folge körperlicher Leiden. Es ist häufiger angezeigt bei chronischen als bei acuten Erkrankungen, und besonders bei Leuten von blasser Gesichtsfarbe und kalten Extremitäten. Im Allgemeinen verschlimmern sich die Symptome von 4 bis 8 Uhr Nachmittags.

(Fortsetzung folgt.)

Practica.

Eierstock-Wassersucht.

Heilung von **Dr. Alfred E. Hawers** in Liverpool.[1])

Die 36 Jahre alte Frau T. besuchte mich um die Mitte Juli 1876 zum ersten Male. Vor ungefähr 4 Jahren hatte sie eine Unterleibsentzündung, welche sie nach einiger Krankheitsdauer bestimmte Liverpool mit der Hoffnung auf Linderung durch Klimawechsel zu verlassen. Da sie jedoch eine Geschwulst an der rechten Leistengegend bemerkte, kam sie zurück und consultirte einen renommirten Gynäkologen, der sie in's Krankenhaus schickte und durch Punction ungefähr eine Pinte (Kanne, 0,507 Lit.) Flüssigkeit entleerte. Der Operation folgte ein Diarrhöeanfall, und die Flüssigkeit bildete sich in einigen Tagen wieder; sie kehrte jedoch nach Hause zurück, aber bald darauf traf ihren Mann ein Unfall, was ihr eine grosse Gemüthsaufregung, verbunden mit rapidem Wachsthum der Geschwulst, verursachte. Diese wurde wiederholt operirt; man entleerte 5—6 Pinten Flüssigkeit, die Besserung dauerte jedoch wie das frühere Mal nicht lange. Nachdem die Behandlung einige Zeit fortgesetzt, wurde eine dritte Abzapfung für nothwendig erachtet; ehe sie sich jedoch hierzu verstand, beschloss sie, mich zu consultiren.

Das Thatsächliche des Falles und eine eingehende Untersuchung von Dr. Roche und mir führten uns zu dem Schlusse, dass wir es mit einer uniloculären Cyste zu thun haben. Die Kranke erklärte, dass die Geschwulst nahezu die nämliche Ausdehnung wie zur Zeit der ersten Punction habe.

Die Erfolglosigkeit von in ähnlichen Fällen gebräuchlichen Heilmitteln veranlasste mich *Bovista* zu versuchen, das mir Dr. Thomas von Chester als günstig geschildert hatte. Ich reichte also nur dieses Medicament in 6. Verdünnung mit Ausnahme von *Ignatia* für hysterische Anfälle, *Hamamelis* u. *Xanthoxylum* für Ovarialschmerz während der Catamenialperiode.

Am folgenden 6. December stellte ich eine neue genaue Untersuchung an: *Die Eierstockgeschwulst war vollständig geschwunden.* Sie empfand keinen Schmerz zwischen der Regelzeit, die Dysmenorrhöe war sehr unbedeutend, ihre Gesundheit war besser, als seit 4 Jahren.

Anmerkung.

Einige Monate nach der interessanten Cur des Dr. Hawers schickte man mir die Kranke zur Untersuchung zu, und um meine Meinung über ihren Zustand zu äussern. Nach einer sehr genauen Untersuchung, unter Zuziehung der Uterussonde und des Speculum und genauer Auscultation fand ich nicht die leiseste Spur einer Eierstock- oder Uterusgeschwulst, noch der Cyste, an der 2mal die Punction vorgenommen worden, die Frau befand sich wohl.

Vorstehendes ist ein wahrheitsgetreuer Fall einer Eierstockwassersucht, welcher keinen Zweifel zulässt. Die Frage, die man sich stellen kann, ist: verdankt man die Heilung *Bovista* 6. oder *Ignatia*, *Hamamelis* und *Xanthoxylum*, und stehen diese in Verbindung damit? Jeder wird nach Massgabe seiner Anschauung sein Urtheil fällen.

Als bemerkenswerthe Thatsache bei dieser Heilung dient die Erklärung des Arztes, welcher die Operation im Krankenhause vorgenommen, dass *„dies nicht dieselbe Frau sei, welche er punctirt habe."*

Hierzu will ich nur beifügen, dass ich die Verordnungen von Dr. F .... besitze und die Handschrift meines alten Freundes und Collegen F. erkannt habe. (The Organon No. 3. vol. 1.) **Dr. Thomas Kinner.**

Tr.

Wichtiges Symptom von Viburnum opulus.

Von **Dr. J. Burnet.**

Die 49jährige Frau P. consultirte mich am 27. November 1877 folgender Erscheinungen halber: Fliegende Hitze, Schmerz in der linken Seite, Betäubung beim Bücken. Ich gab, mich auf obige Symptome beschränkend, eine Pille alle 3 Stunden von Viburnum opulus-Tinctur.

11. December: Die Betäubung ist gänzlich gewichen; die Hitze und der Schmerz in der linken Seite haben nachgelassen. In der ersten Woche der Behandlung konnte sie beim Husten oder Gehen das Wasser nicht halten und urinirte unbewusst während des Schlafes. Sie bemerkte auch, dass dies ihrem Urin einen sehr widrigen Geruch gab, und um ihre eigenen Worte zu gebrauchen, ihn so stinkend wie Katzenurin machte (vergl. Aspar. Cajeput., Viol. tr.).

Einige Zeit zuvor beklagte sich eine junge 24jährige Dame gegen Ende des zweiten Monats ihrer Schwangerschaft über Husten, schlimmer Nachts und Morgens; wenn sie zu Bette lag, lief der Urin beim Husten fort.

[1]) Bibliothèque homoeopathique Tom 10. 1878.

Viburnum opulus 1. 2 Tropfen in Wasser, um 5 und 10 Uhr Abends, heilte sie alsbald. Der Husten hatte 10 Tage gewährt.

Dieselbe Dame consultirte mich wegen eines ähnlichen Hustens in einer früheren Schwangerschaft. Causticum bewirkte Heilung. Im gegegenwärtigen Falle gab ich dieses Mittel nicht, indem ich Viburnum opulus zu versuchen wünschte — es verursachte Zahnschmerzen.

Die Person, bei welcher sich dieses interessante Harnsymptom zeigte, ist eine gesunde Frau aus der Arbeiterklasse, die nur obige klimakterische Beschwerden hatte. (The Organon 3. vol. I.) **Tr.**

Unterleibsentzündung: Baptisia.

Von **Dr. S. M. Cate.**

Herr T., 30 Jahre alt, wurde von heftigen schneidenden Schmerzen im untern Theil des Abdomen und besonders in der Gegend der Valvula ileocaecalis und in dem Colon ascendens ergriffen. Am ersten Tag der Krankheit hatte er dunkelbraune flüssige Ausleerungen, auf welche Verstopfung folgte. Die Ileocaecal-Gegend und das Colon ascendens waren sehr empfindlich gegen Druck und etwas geschwollen; Haut heiss, besonders Nachmittags mit etwas Schweiss. Die Schmerzen kamen anfallsweise und waren so heftig, dass er schreien musste.

Mercurius in hohen und tiefen Verdünnungen that Nichts. *Rhus, Cuprum, Belladonna, Colocynthis* blieben wirkungslos.

Den 8. August 1873: *Baptisia* 1. jede Stunde in Lösung gegeben mit rascher Linderung, und unter deren Fortgebrauch war die Heilung in einigen Tagen erlangt. (New England Med. Gaz.) **Tr.**

Bibliographie.

Die Impfvergiftung, ihr Wesen und ihre Heilung, nach eigenen Erlebnissen dargestellt. Ein Beitrag zur Lösung der Impffrage von Dr. med. C. Kunkel, prakt. Arzte in Kiel. Kiel, Lipsius & Fischer. 1878.

Wir empfehlen schon jetzt vor Besprechung der lehrreichen, durchaus Praktisches bietenden Schrift unseres bewährten und verehrten Kunkel, dieselbe allen unsern Lesern zur Lectüre. **Die Redaction.**

Todesanzeige.

Am 4. d. M. starb zu Teplitz der homöopathische Arzt

Wolfgang Gersuny

im hohen Alter von 78 Jahren nach einem arbeitsvollen Leben. Seine Praxis war sehr ausgebreitet und bis in die höchsten Kreise hinauf sich erstreckend. Er wurde von seinem Kaiser durch Verleihung der goldenen Verdienstmedaille und vom König von Sachsen des sächsischen Albrechtsordens geehrt.

Sit ei terra levis!

ANZEIGEN.

Verlag von **Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig:**

Dr. Caspari's

homöopathischer

Haus- und Reise-Arzt.

Mit besonderer Berücksichtigung

der Frauen- und Kinderkrankheiten

sowie der Unfälle

welche sofortige Hülfe erfordern.

Elfte Auflage in zeitgemässer Bearbeitung von **Dr. H. Goullon.**

Preis elegant gebunden **M. 2. 50.** Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Lorbacher** in Leipzig. — Verlag von **Baumgärtners Buchhandlung** in Leipzig.
Druck der **Rossberg'schen Buchdruckerei** in Leipzig.